ORK

Ostschweiz:
Sind wir gemeinsam stärker?

Regierungsrat Benedikt Würth

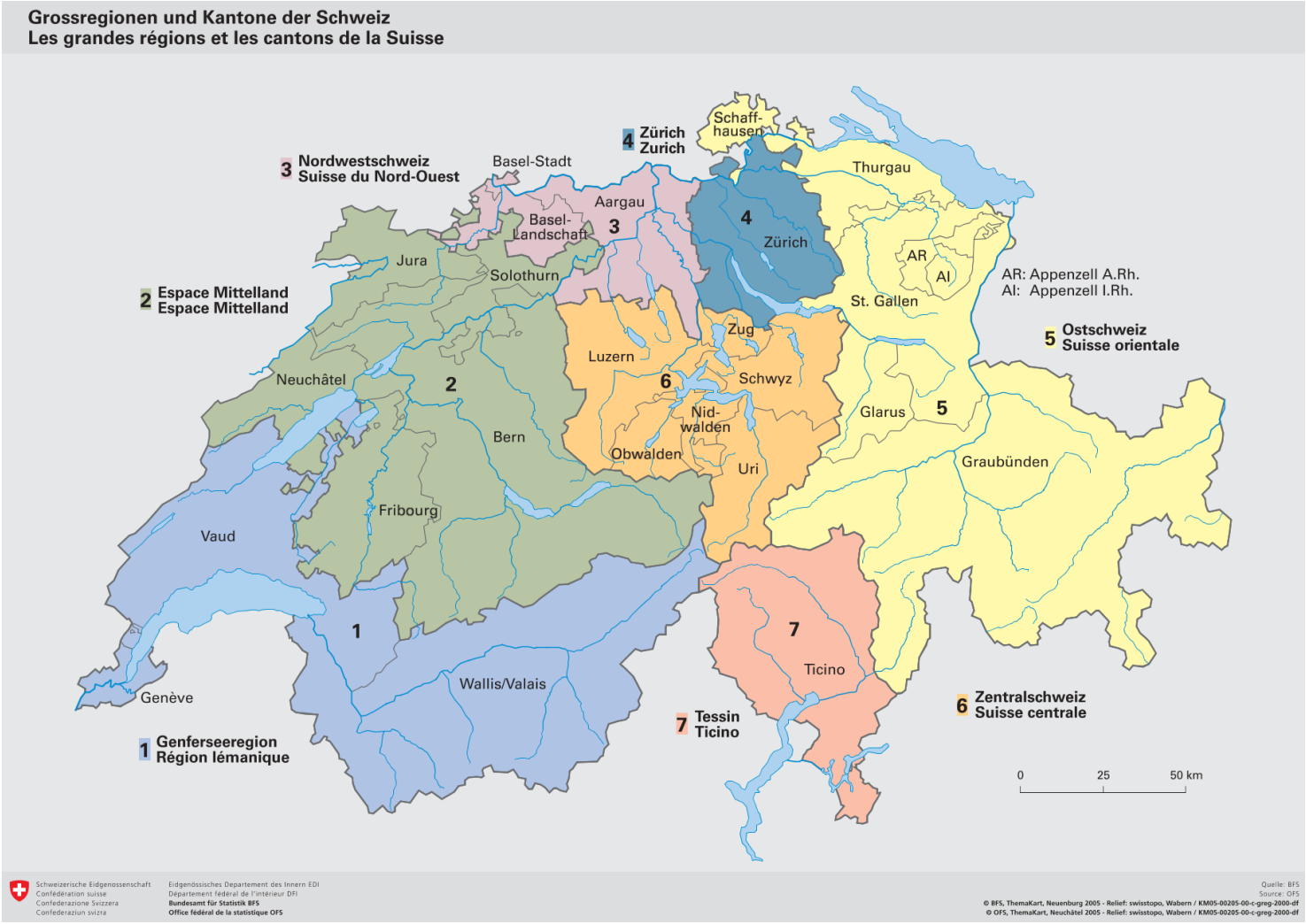
Vorsteher Finanzdepartement

Präsident der Ostschweizer Regierungskonferenz

Eco Ost Arena

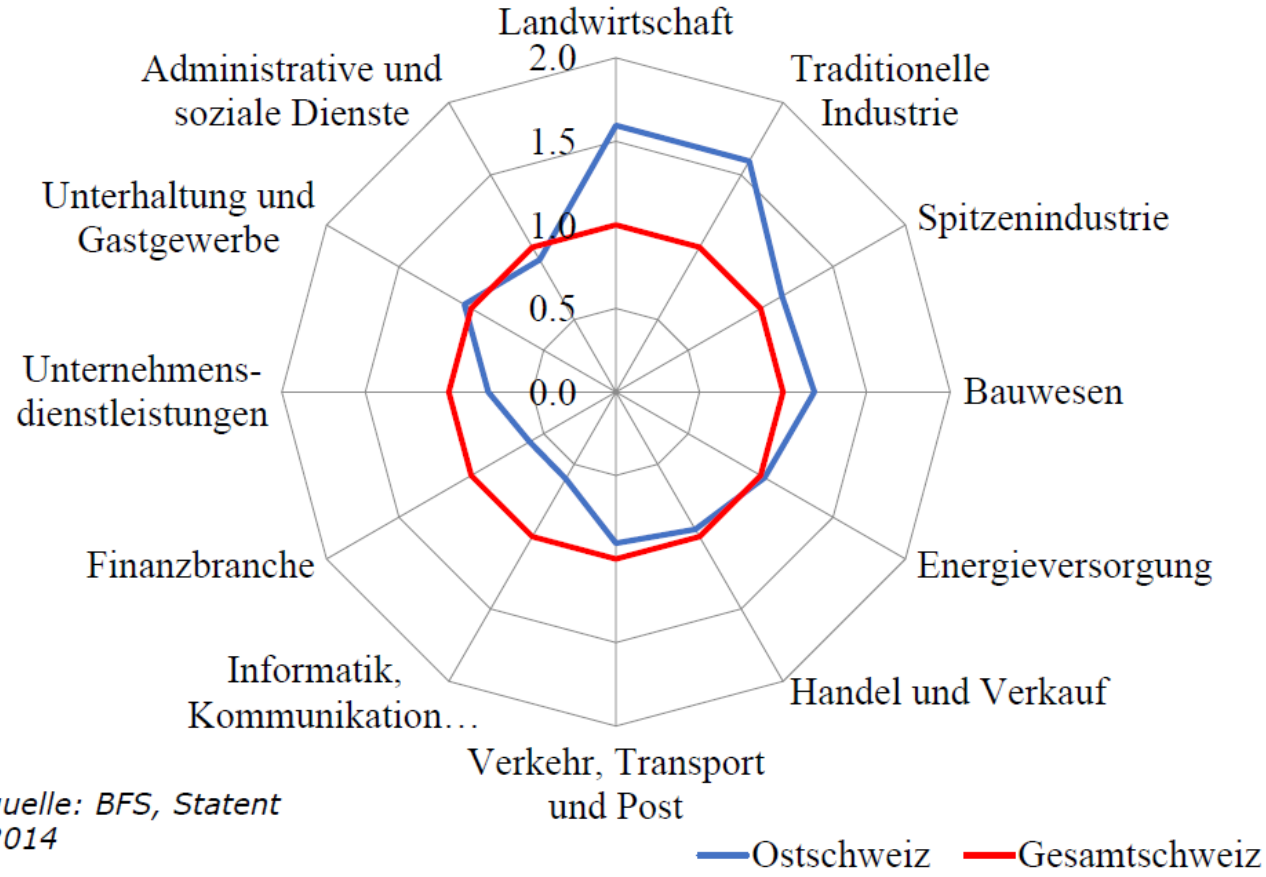
St.Gallen, 30. August 2017

Grossregionen und Kantone der Schweiz



Ostschweiz: Wirtschaftsstruktur

Hoover-Balassa-Index nach Wirtschaftszweigen der Ostschweiz, 2014p



Datenquelle: BFS, Statent 2005-2014

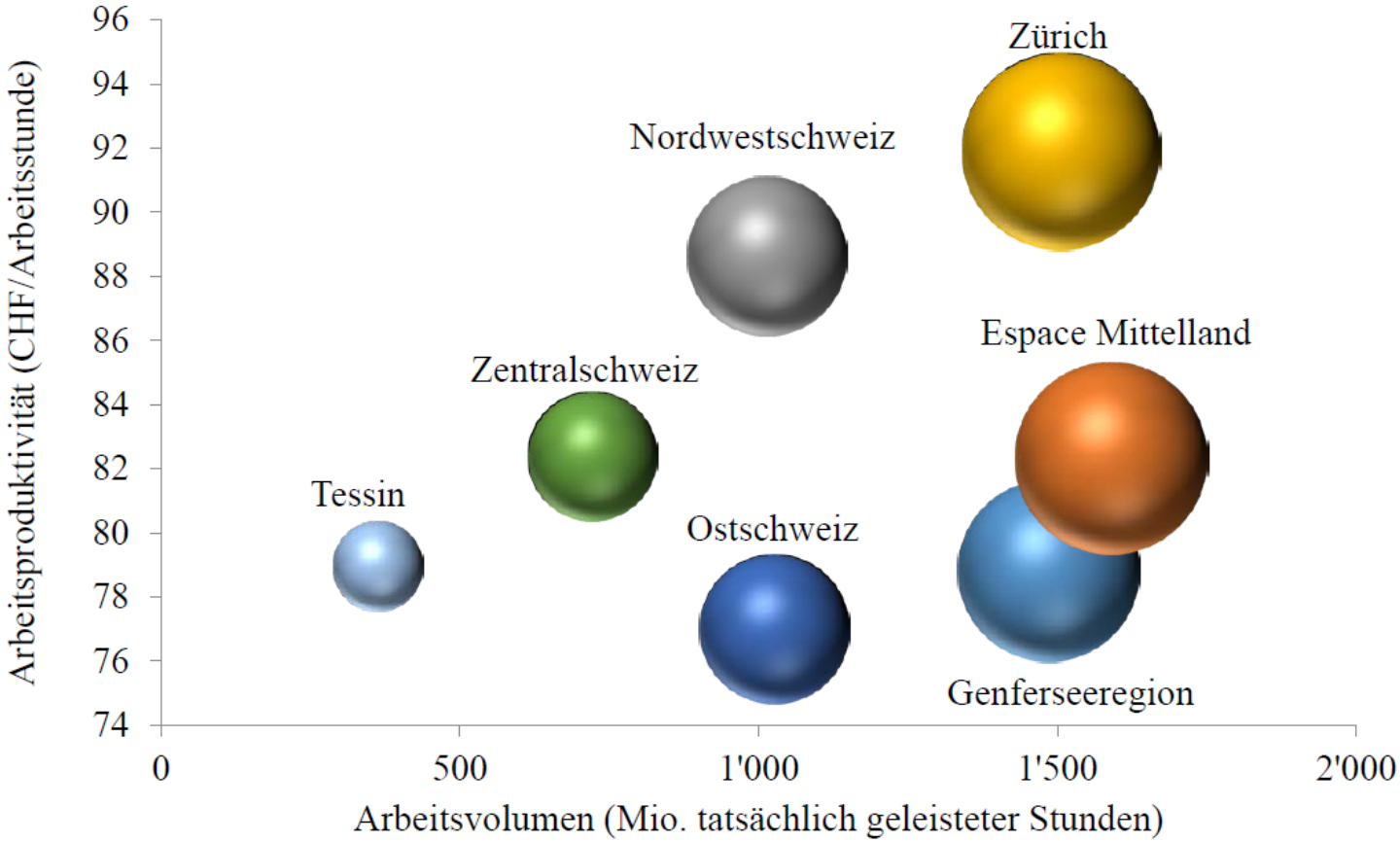
Spezialisierung der Ostschweiz in der traditionellen Industrie

- Überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile in der Landwirtschaft, in der traditionellen Industrie, in der Spitzenindustrie und in der Baubranche.

- Unternehmensdienstleistungen, die Finanzbranche und die Informatik-und Kommunikationsbranche weisen dagegen eine unterdurchschnittliche Bedeutung auf.

- Die Bedeutung der traditionellen Industrie überragt diejenige aller anderen Grossregionen deutlich.

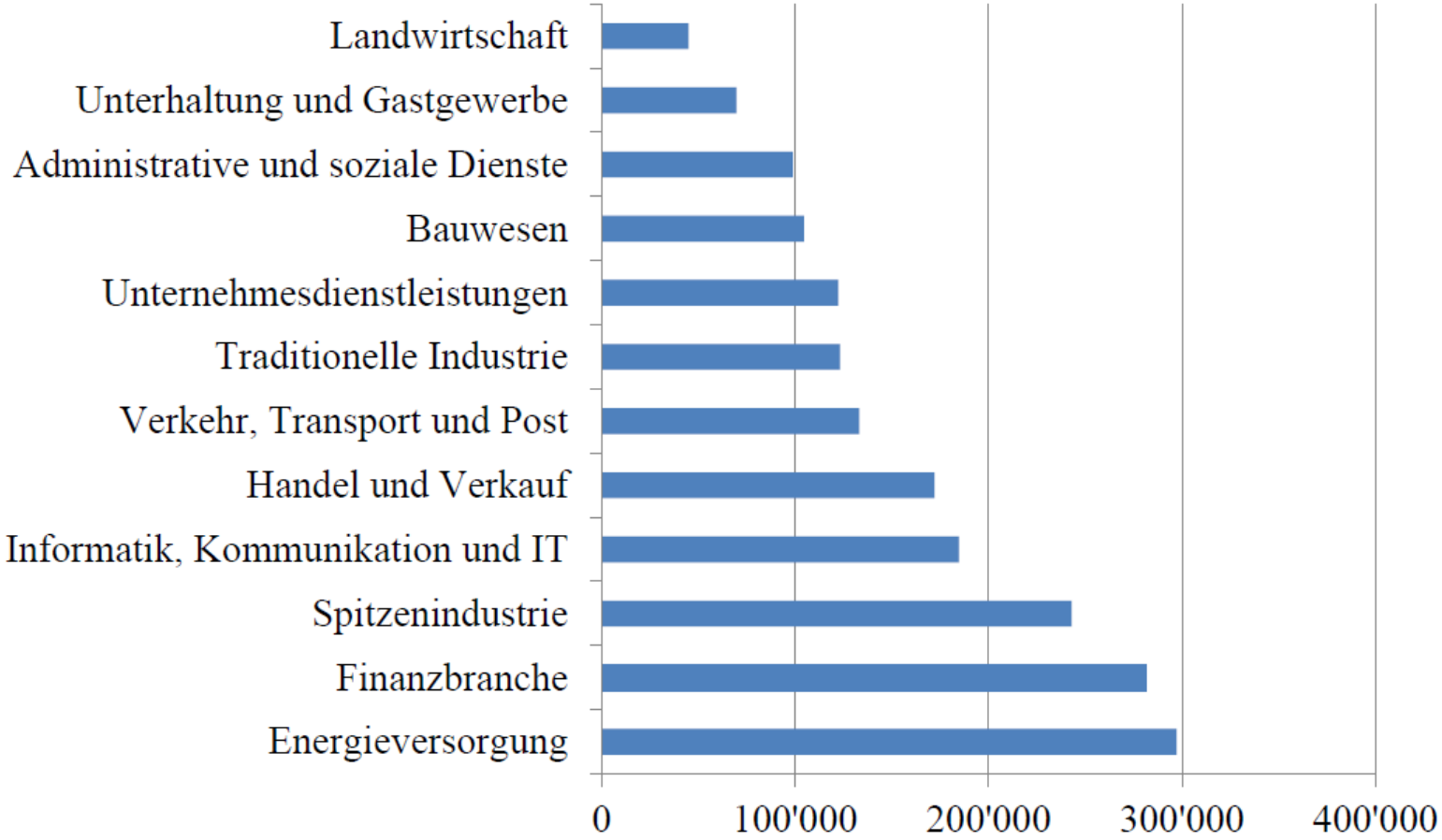
Arbeitsvolumen, Arbeitsproduktivität und relative BIP-Grösse



Je grösser die Kugel, desto grösser ist der Anteil der Grossregion am BIP der Schweiz

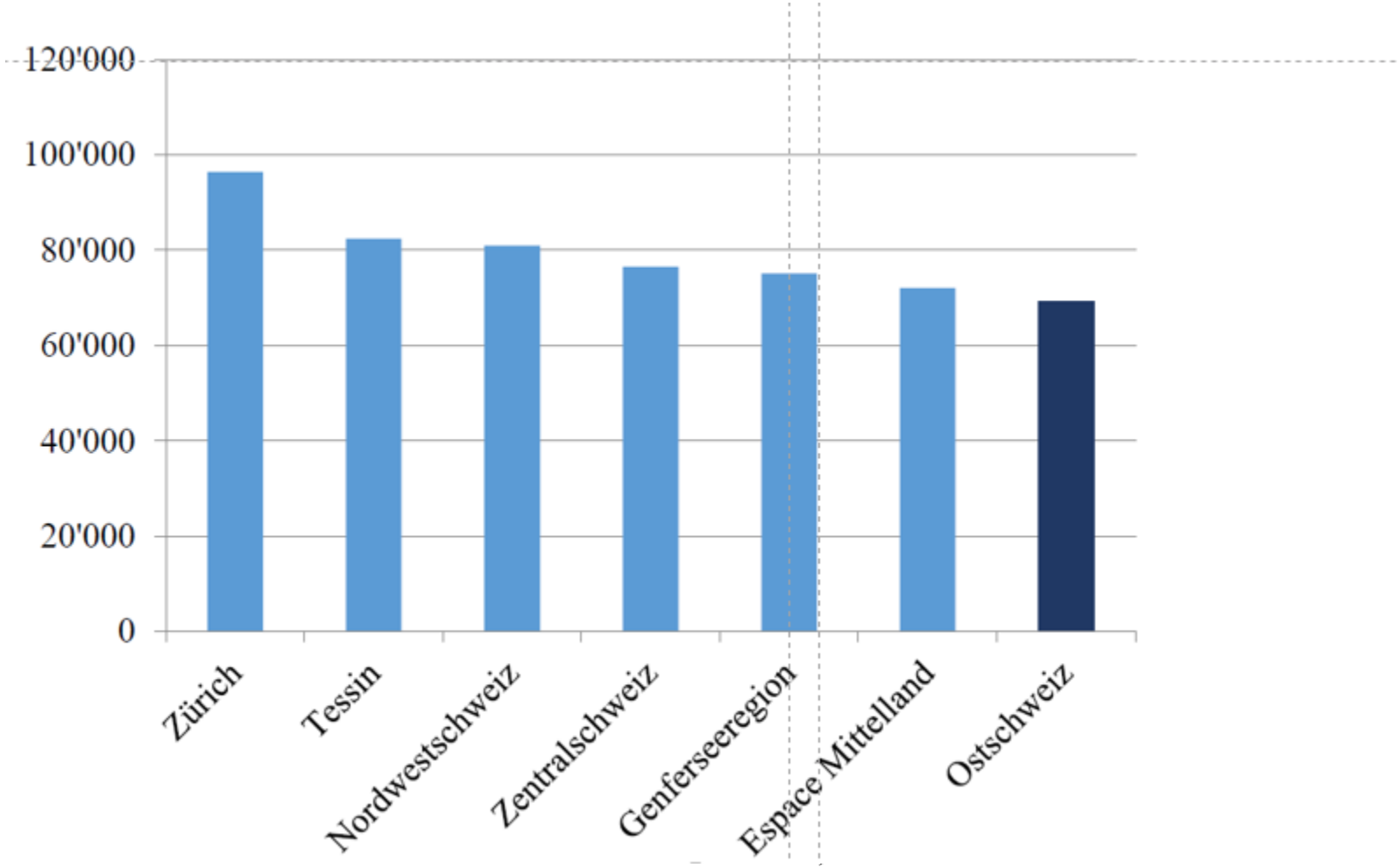
Datenquelle: BFS, Arbeitsproduktivität nach tatsächlichen Arbeitsstunden pro Grossregion, 2008-2014p

Arbeitsproduktivität nach Branchen-aggregaten (in CHF pro Vollzeitäquivalent)



Datenquelle: BFS, Arbeitsproduktivität nach Branchen 2010-14

BIP pro Einwohner der Grossregionen 2014



Datenquelle: BFS, BIP pro Einwohner nach Kanton, 2008-2014p und Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung nach Kanton, 2014

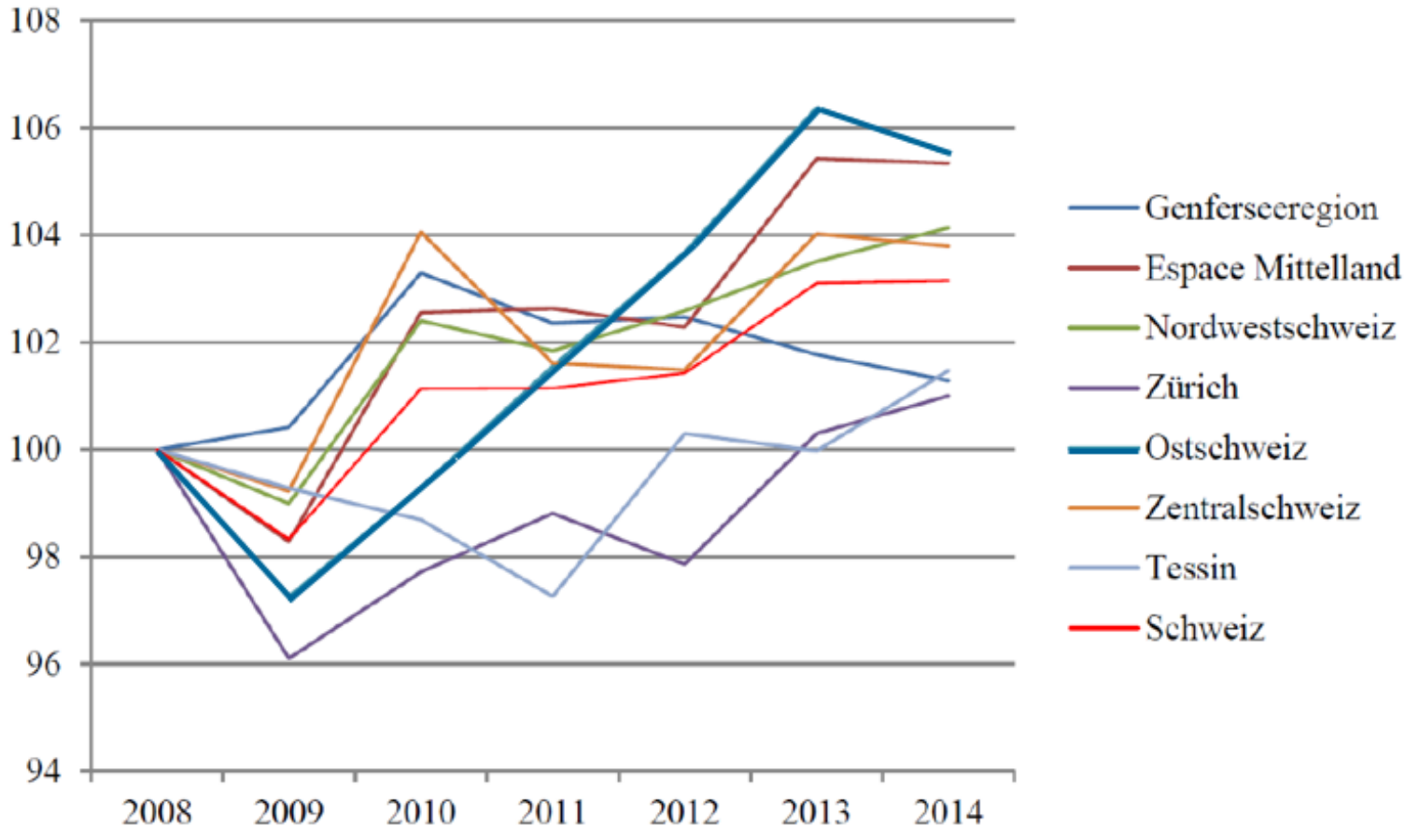
Arbeitsproduktivität und BIP in der Ostschweiz

- Die Ostschweizer Wirtschaft ist in Branchen mit vergleichsweise tiefer Arbeitsproduktivität spezialisiert.

- Deshalb weist die Ostschweiz im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt eine tiefere Arbeitsproduktivität auf.

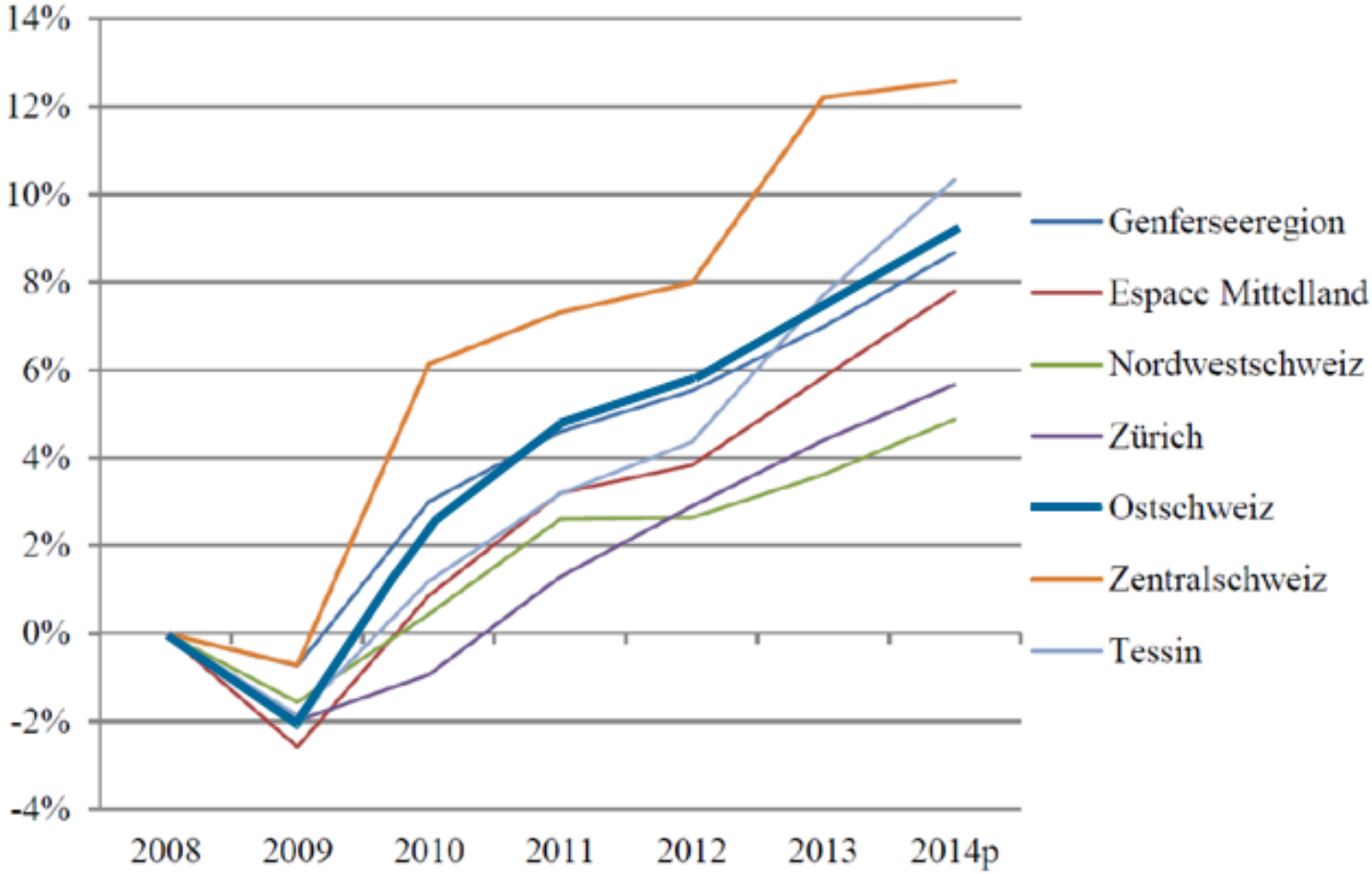
- Aus diesem Grund ist auch das BIP pro Einwohner in den meisten Ostschweizer Kantonen tiefer als im Schweizer Durchschnitt.

Entwicklung der Arbeitsproduktivität nach Grossregion



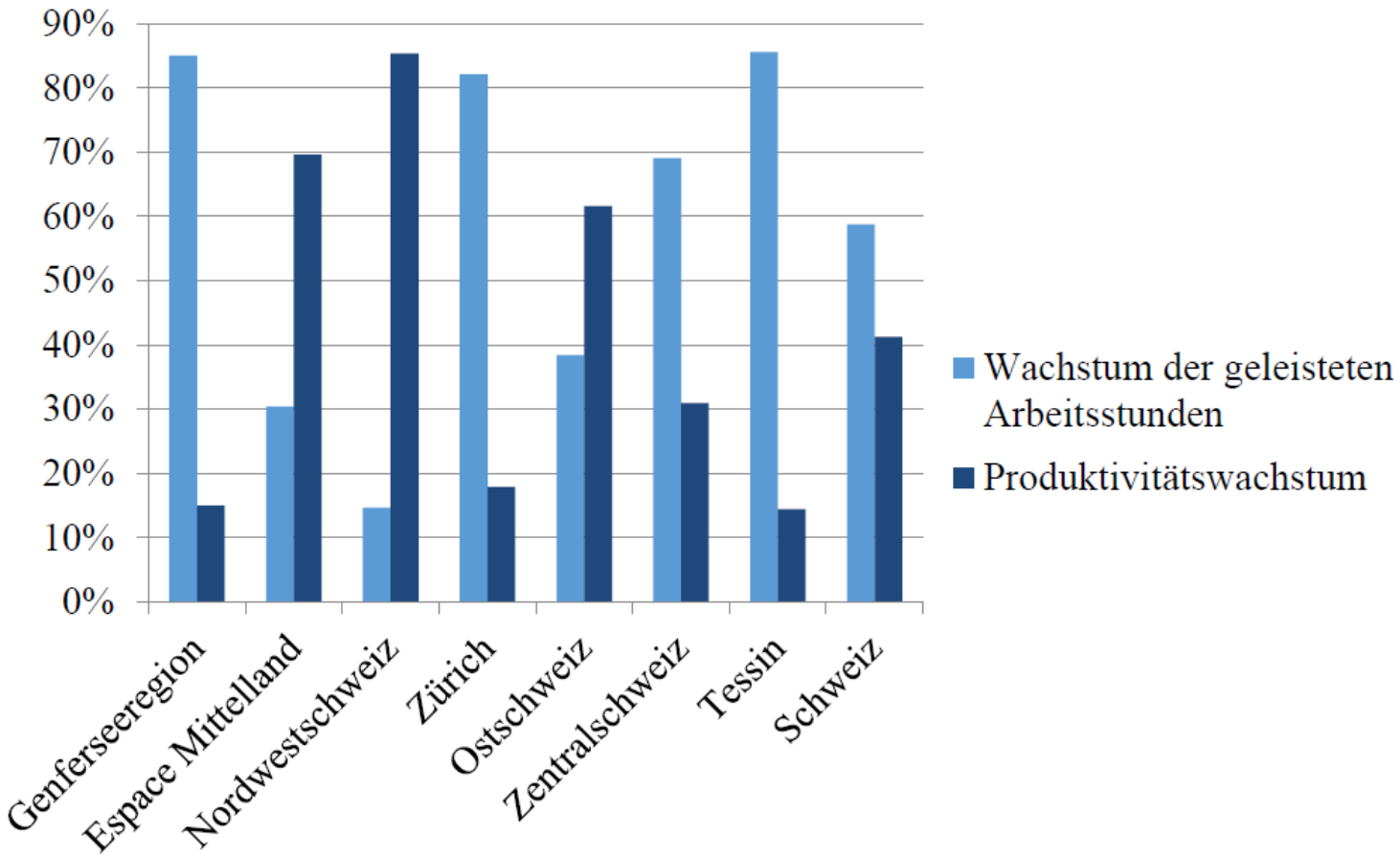
Datenquelle: BFS, Arbeitsproduktivität nach tatsächlichen Arbeitsstunden pro Grossregion

Kumulierte Wachstumsrate des BIP



Datenquelle: BFS, Bruttoinlandprodukt pro Grossregion 2008-2014p

Beitrag von Arbeitsproduktivität und Arbeitsvolumen zum nominalen BIP-Wachstum 2008-2014p



Datenquelle: BFS, Arbeitsproduktivität nach tatsächlichen Arbeitsstunden pro Grossregion, 2008-2014)

Hohes Wachstum von Arbeitsproduktivität und BIP

- Die Arbeitsproduktivität liegt zwar unter dem Schweizer Durchschnitt, sie weist jedoch seit 2008 eine höheres Wachstum auf als fast alle anderen Grossregionen.

- Auch das kumulierte BIP-Wachstum war in der Ostschweiz zwischen 2008 und 2014 relativ hoch.

- Dieses Wachstum war zu 60 Prozent durch die Zunahme der Arbeitsproduktivität bedingt, d.h. das Wachstum des Arbeitsvolumens spielte eine kleinere Rolle.

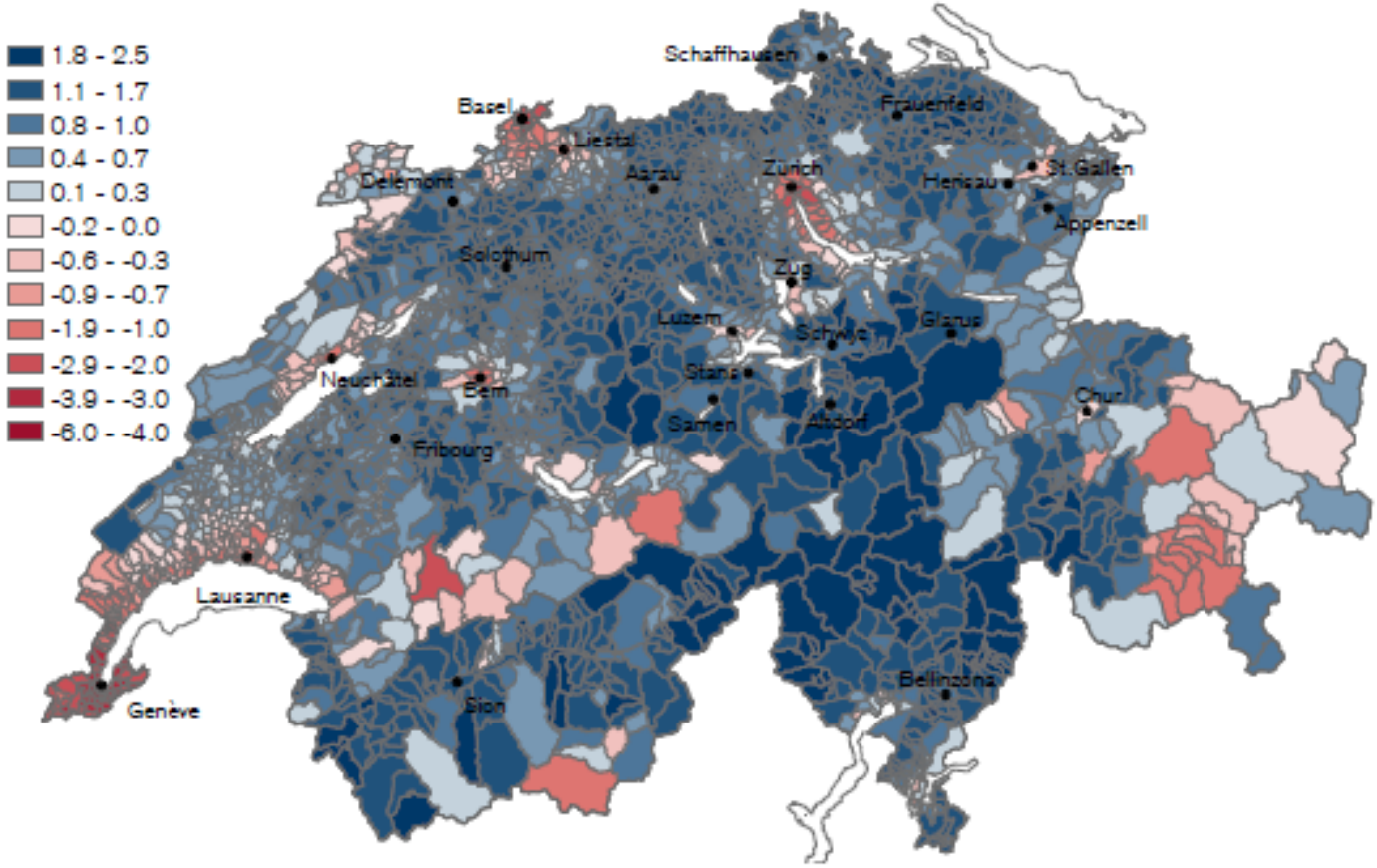
Abweichung zwischen dem monatlichen Bruttolohn der Schweiz und der Ostschweiz (Median), 2014

Sektor	Schweiz (CHF)	Ostschweiz (CHF)	Abweichung (%)
2. Sektor	6'255	5'963	-4.67%
3. Sektor	6'523	6'099	-6.50%
Total	6'427	6'027	-6.22%

Datenquelle: BFS, Lohnstrukturerhebung

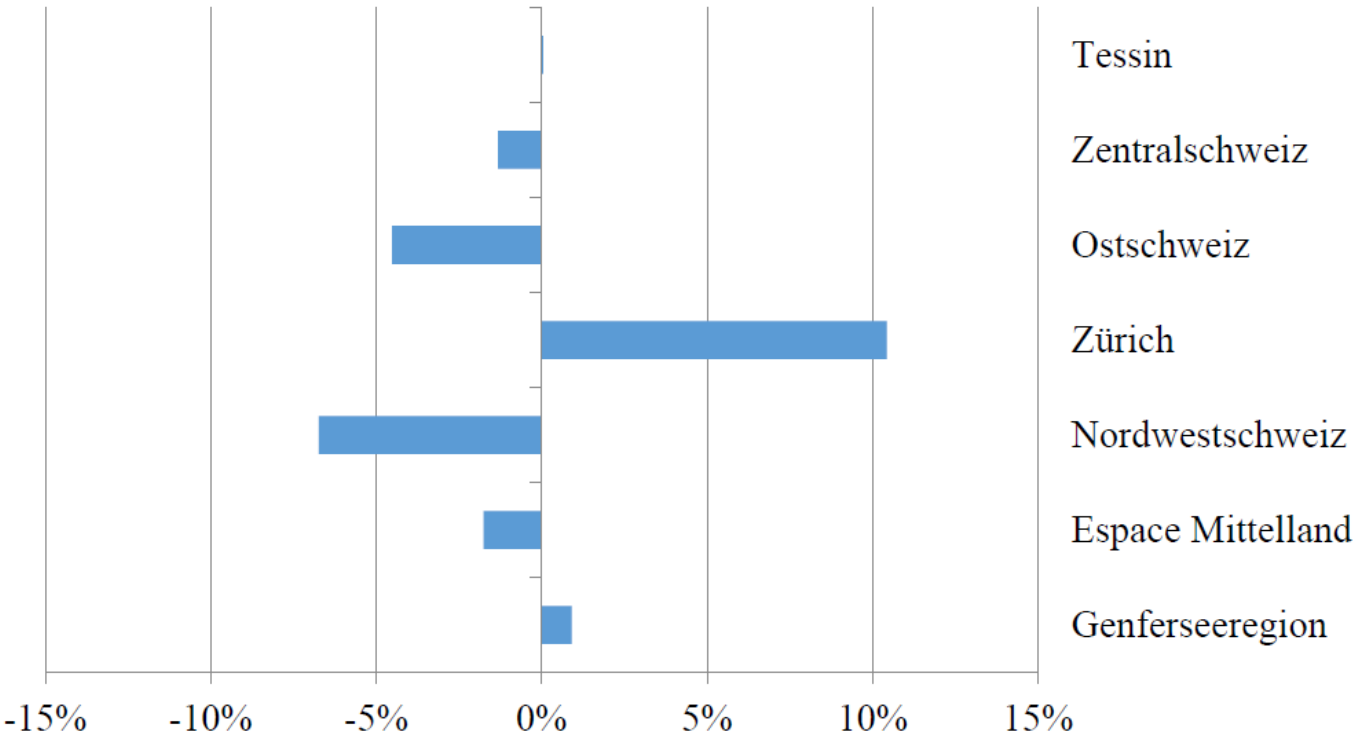
Frei verfügbares Einkommen in den Schweizer Gemeinden (RDI-Indikator) 2016

Synthetischer Indikator, CH = 0; unter Berücksichtigung der Krippenkosten und Pendelkosten ins nächstgelegene Zentrum



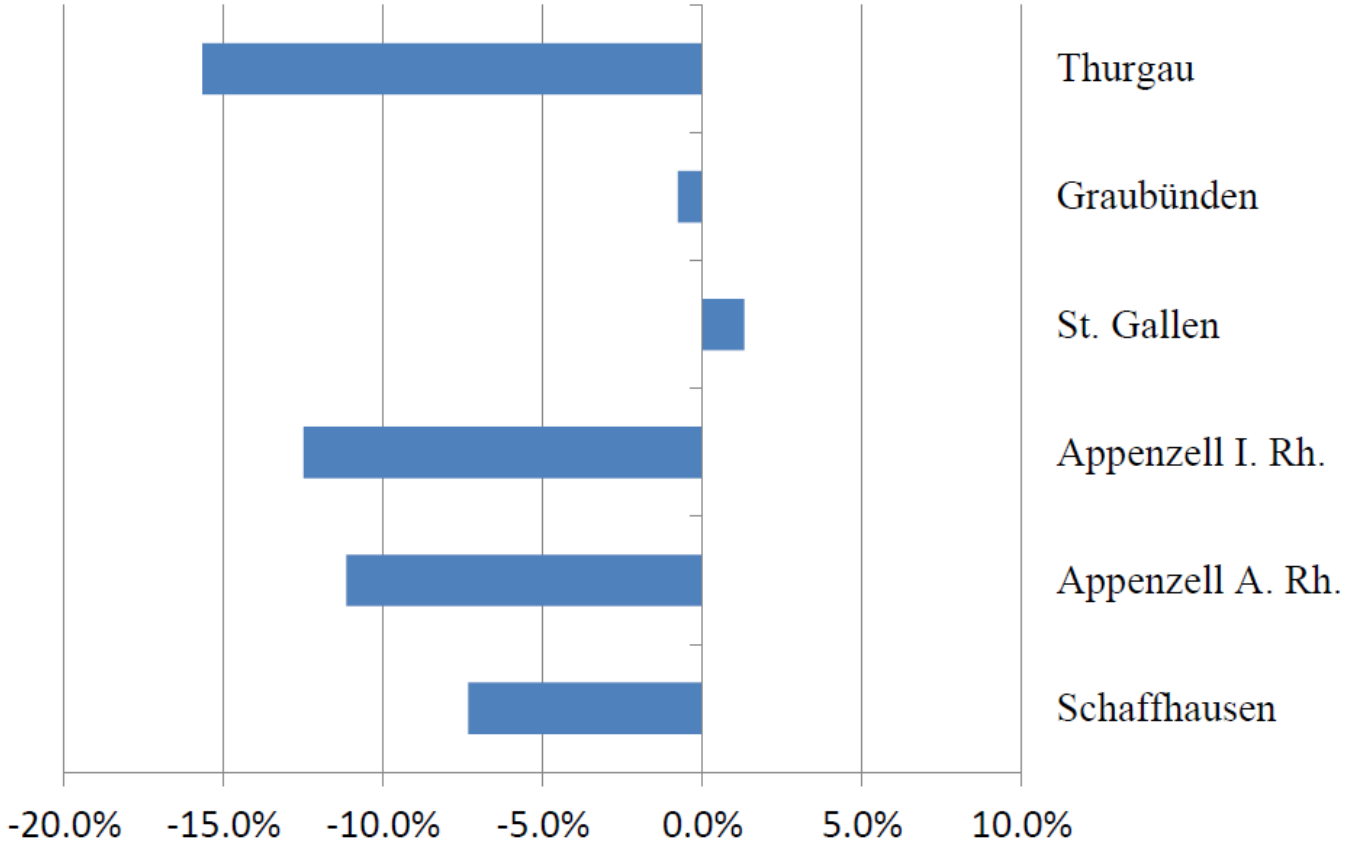
Quelle: Credit Suisse

Pendlersaldo (ohne Grenzgänger) der Grossregionen im Verhältnis zu den Erwerbstätigen



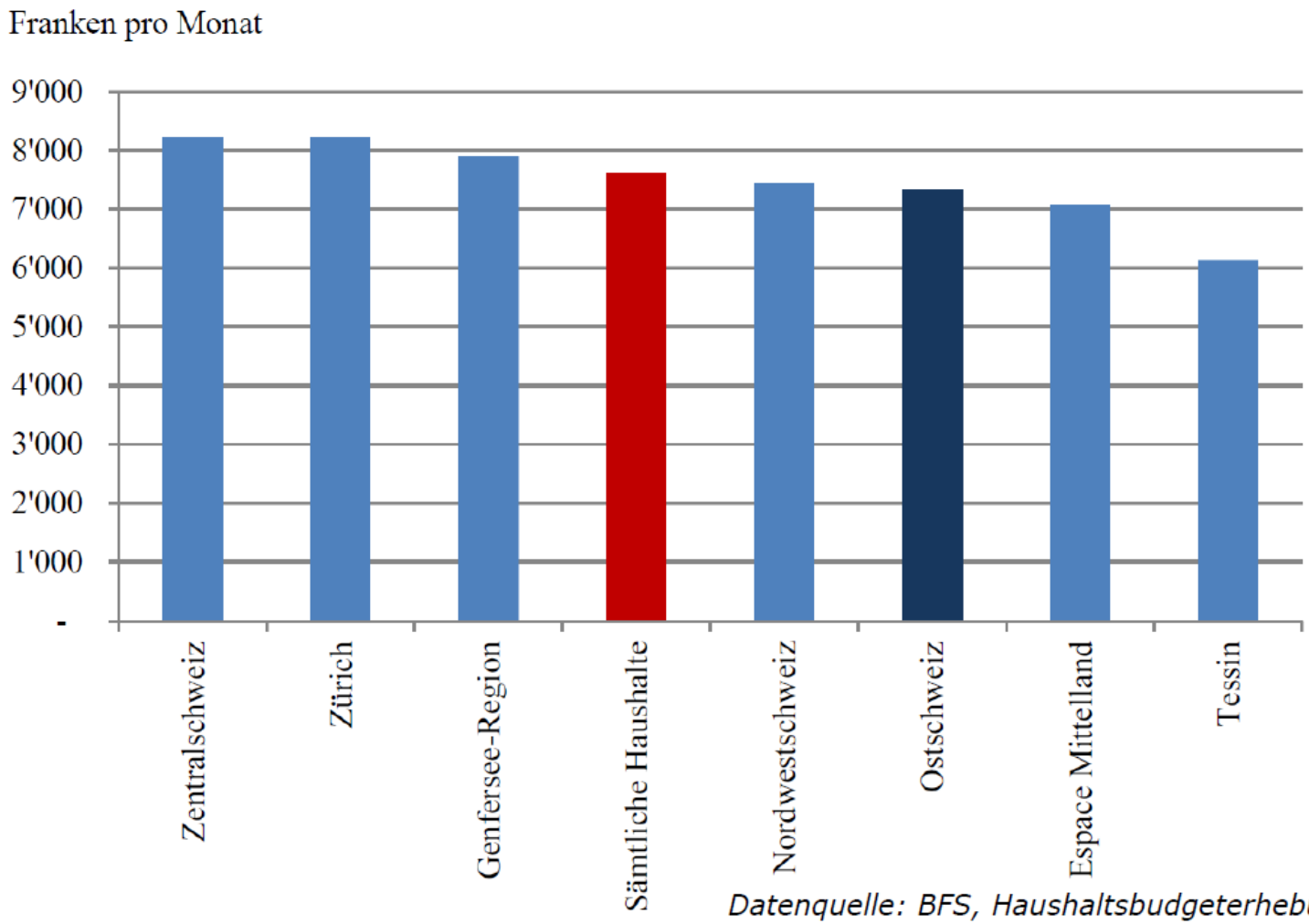
Datenquelle: BFS, Erwerbstätige Pendler/innen nach Kantonen)

Pendlersaldo (ohne Grenzgänger) der Ostschweizer Kantone im Verhältnis zu den Erwerbstätigen



Datenquelle: BFS, Erwerbstätige Pendler/innen nach Kantonen)

Monatliches Erwerbseinkommen der Haushalte, Durchschnitt 2012-2014



Datenquelle: BFS, Haushaltsbudgeterhebung 2012-2014

Regionales Einkommen

- Die von den lokal ansässigen Firmen bezahlten Löhne haben einen grossen Einfluss auf die Höhe des regionalen Einkommens.
- Die Löhne in der Ostschweiz liegen um rund 6 Prozent tiefer als im Schweizer Durchschnitt.
- Dies ist zu einem grossen Teil auf die unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Ostschweiz zurückzuführen.
- Der negative Pendlersaldo zeigt jedoch, dass zahlreiche Ostschweizer ihr Einkommen in anderen Grossregionen verdienen.
- Das Haushaltseinkommen liegt somit zwar ebenfalls unter dem Schweizer Durchschnitt, allerdings ist die Abweichung gering.

Ursachen von Disparitäten in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Kantone

- Kantone weisen aufgrund von Konzentrations- und Spezialisierungstendenzen unterschiedliche Branchen-strukturen auf.
- Damit verbundene Unterschiede in der Arbeitsproduktivität, der Pro-Kopf-Wertschöpfung und der Pro-Kopf-Einkommen haben Unterschiede in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Kantone zur Folge.
- Sonderlasten führen zu höheren Kosten der Bereitstellung von staatlichen Gütern und Dienstleistungen.

10 Mentale Fallen: Grenzen sind nicht nur territorial, sondern vor allem in den Köpfen (und auch in den Herzen)

- Vereinfachungs-Falle
- Komplex-Falle
- Nostalgie-Falle
- Verkrampfungs-Falle
- Rivalitäts-Falle
- Vernachlässigungsrhetorik-Falle
- Peripherie-Falle
- Protektionismus-Falle
- Stadt/Land-Falle
- Raumhierachie-Falle

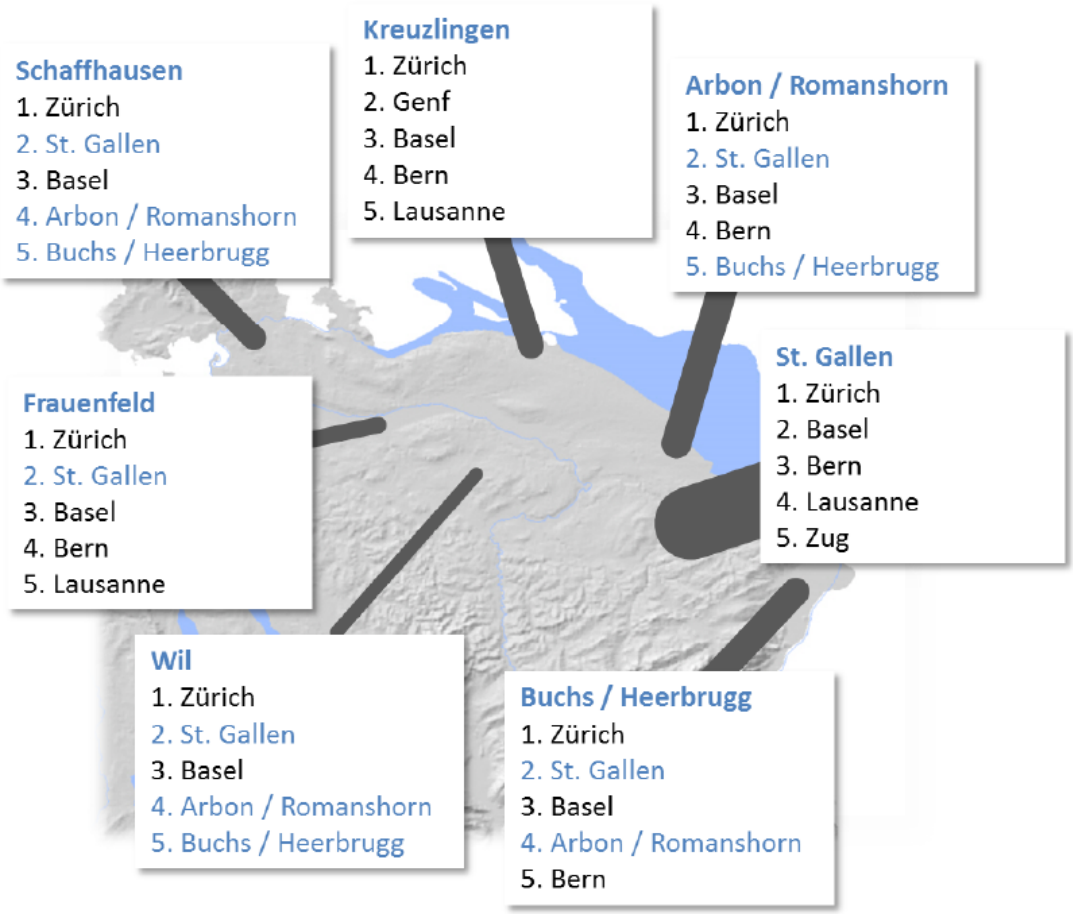
Zur Stadt / Land-Falle: Die Bedeutung der Agglomerations- und Urbanisierungs-effekte

- Wirtschaftsaktivitäten neigen zu einer gewissen räumlichen Konzentration

  ⇒ Positive Skaleneffekte, die durch räumliche Nähe entstehen

  - Diese Effekte werden auch «Agglomerationseffekte» oder «Urbanisierungseffekte» genannt und haben folgende **Ursachen**:
  - Wissensexternalitäten=> «learning effects»
  - Teilen von spezifischen Inputfaktoren (Güter-und Dienstleistungen) => «sharing effects»
  - Lokale Verfügbarkeit von spezialisierten Arbeitskräften => «matching effects»

Zur Raumhierarchie-Falle: Firmeninterne Standortnetzwerke von wissens-intensiven Dienstleistungsunternehmen



Firmeninterne Standortnetzwerke von wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen

Rangliste der ersten fünf Standorte mit der höchsten Vernetzungsintensität

Hohe Vernetzung

Geringe Vernetzung

Blaue Schrift:
Ostschweizer Agglomerationen

Basis: 39 grösste wissensintensive Dienstleistungsunternehmen der Ostschweiz

Zur Raumhierarchie-Falle: Firmeninterne Standortnetzwerke von High-Tech Unternehmen

Firmeninterne Standortnetzwerke von High-Tech Unternehmen

Rangliste der ersten fünf Standorte mit der höchsten Vernetzungsintensität

Hohe Vernetzung

Geringe Vernetzung

Blaue Schrift:
Schweizer Agglomerationen

Basis: 43 grösste High-Tech Unternehmen der Ostschweiz

Sind wir gemeinsam stärker?

- Ja, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

  a) Wir tappen nicht in die mentalen Fallen

  b) Gestaltungswillen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Medien

  c) Fokus auf die wirklichen Kernthemen bei der Definition der politischen Agenda

Politische Agenda 1: Demographische Herausforderung

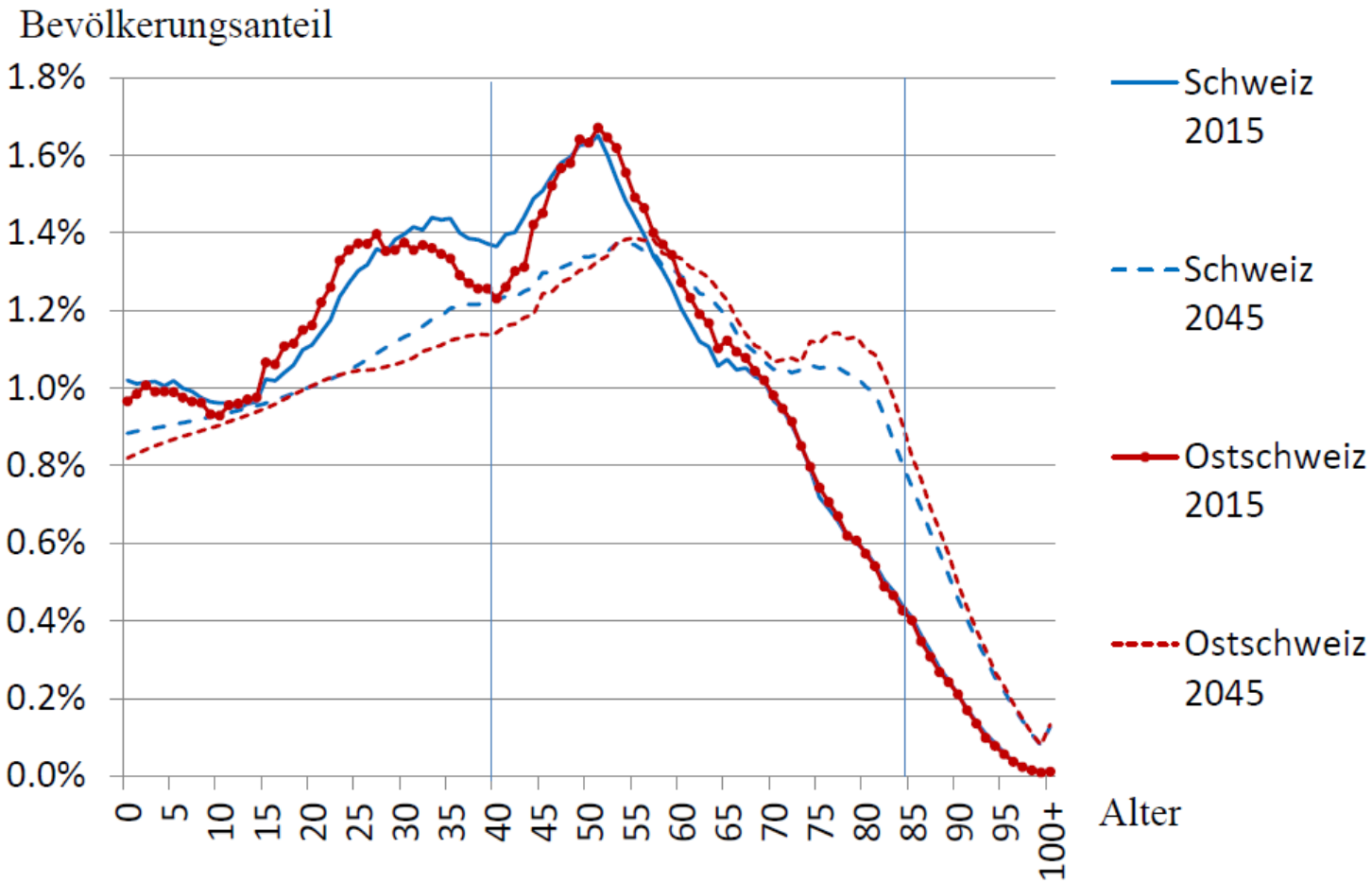
⇒ Attraktivität der Ostschweiz als Wohn- und Arbeitsort stärken

Langfristige Perspektive der Finanzen der Ostschweizer Kantone und Gemeinden

- Demografische Entwicklung ist in den kommenden Jahrzehnten eine grosse Herausforderung für die kantonalen und kommunalen Finanzen.
- Sinkender Geburtenüberschuss und der Austritt der «Baby-Boomer-Generation» aus dem Erwerbsleben führen zu
  - Rückgang der Erwerbsquote (Erwerbstätige in % der Wohnbevölkerung)
  - Starker Anstieg der meisten demografieabhängigen Ausgaben (Ausgaben für Gesundheit, Pflege und Alter)

⇒ Ausgaben der Kantone und Gemeinden wachsen deutlich stärker als das BIP und die Einnahmen

Bevölkerungsentwicklung der Grossregion Ostschweiz und der Schweiz



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2015-2045

Rückblick – HSG Alumni Career Event «Mein Ziel – Karriere in der Ostschweiz»

«Wer die Ostschweiz als Arbeitsort entdeckt hat, der bleibt»

Pierin Vincenz: «Die Ostschweiz ist führend, was die Kombination aus Leben und Arbeiten betrifft.»

Gastgeber des Abends war die Brauerei Schützengarten in St.Gallen.

Das Event war lange im Voraus ausgebucht.

Politischer Agendapunkt 2:

⇒ Aus-und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung auf «Industrie 4.0» ausrichten

- Branchenstruktur und Lokalisierungsvorteile sind historisch gewachsen und daher wirtschaftspolitisch, wenn überhaupt, nur sehr langfristig beeinflussbar.
- Der schnell fortschreitende digitale Transformationsprozess bringt Chancen für die traditionelle Industrie mit sich.
- Digitalisierung und Robotisierung verändern das Produktionsverhältnis zwischen Arbeit und Kapital zu Gunsten des Kapitals, was die Arbeitsproduktivität erhöht
- Verlagerung von industriellen Produktionsprozessen in Länder mit günstigen Arbeitskräften dürfte gebremst oder sogar rückgängig gemacht werden.

Fazit:

In den entscheidenden Zukunftsthemen sitzen wir allen im gleichen Boot.

Zusammen anpacken.

Zusammen sind wir stärker.